Neue Gütersloher Zeitung

Fernsprecher Nr. 32 — **Wöchentliche Gratisbeilage:** **Illustrierte Neue Lesehalle.** — Fernsprecher Nr. 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1.44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 75 | Druck und Verlag: schmäling & Ghildrock, Gütersloh. | Dienstag, den 25. Juni 1907 | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 18. Jahrgang

Erstes Blatt.

Bestellungen

auf die **„Neue Gütersloher Zeitung"** nehmen jederzeit sämtliche Postanstalten, Landbriefträger, unsere Boten und die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Schulstraße Nr. 733, entgegen.

Die **„Neue Gütersloher Zeitung"** erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends und sollte von jedem gelesen werden, der über die Vorgänge in Stadt und Amt Gütersloh sowie der näheren Umgebung unterrichtet sein will. Wie diesen so schenkt die „Neue Gütersloher Zeitung" auch allen wichtigen Vorkommnissen im In- und Auslande gebührende Aufmerksamkeit.

Anzeigen jeder Art finden durch die „Neue Gütersloher Zeitung", in der auch die amtlichen Bekanntmachungen der Behörden veröffentlicht werden, weiteste Verbreitung.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 20 Pfg. Probenummern stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. Die bis zum Schluß dieses Monats noch erscheinenden Nummern werden neu hinzutretenden Abonnenten kostenlos zugestellt.

Personal-Veränderungen in der Reichs- und der preußischen Staatsverwaltung.

In der Reichs- und der preußischen Staatsverwaltung sind wichtige und zum Teil unerwartete Veränderungen persönlicher und organisatorischer Natur beschlossen worden, über die halbamtlich folgendes mitgeteilt wird: Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf v. Posadowsky hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, als sein Nachfolger ist der preußische Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg in Aussicht genommen. Der neue Staatssekretär des Reichsamt des Innern wird gleichzeitig die Funktionen eines Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums übernehmen. Ferner wird an die Stelle des ausscheidenden Kultusministers von Studt der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiter Holle treten. In das Ministerium des Innern wird der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen von Moltke berufen werden. Erwägungen schweben darüber, ob sich eine Teilung des Reichsamts des Innern empfiehlt. — Was den letzteren Punkt anlangt, so scheint es sich um ein besonderes Reichsamt für Sozialpolitik zu handeln. Einer Berliner Korrespondenz zufolge, der offiziöse Beziehungen zugeschrieben werden, soll der nächstjährige Etat des Reichsamt des Innern die Forderung eines Reichs-Arbeitsamt unter einem selbständigen Präsidenten bringen.

Graf Arthur Adolf v. Posadowsky-Wehner, Frhr. v. Postelwitz, der fast vierzehn Jahre lang den Posten eines Staatssekretärs bekleidet hat, wurde am 3. Juni 1845 in Groß-Glogau geboren, steht also im 63. Lebensjahre. Nach Vollendung seiner juristischen Studien wandte er sich zunächst der Landwirtschaft zu, dann wurde er nach Ablegung der großen Staatsprüfung Landrat des Kreises Wongrowitz und 1877 des Kreises Kröben in der Provinz Posen. Diesen Kreis vertrat er von 1882 bis 1885 im Abgeordnetenhause, wo er sich der Freikonservativen Partei anschloß. 1889 wurde er zum Landeshauptmann der Provinz Posen gewählt, im August 1893 erfolgte seine Ernennung zum Staatssekretär des Reichsschatzamts anstelle v. Maltzahns. Am 2. Juli 1897 wurde er für den ausscheidenden Herrn v. Boetticher zum Staatssekretär des Innern und preußischen Staatsminister ernannt.

Der neue Staatssekretär des Innern Theobald v. Bethmann-Hollweg ist ein Enkel Moritz Augusts von Bethmann-Hollweg, der von 1858 bis 1862 preußischer Kultusminister war. Er wurde am 29. November 1856 in Hohenfinow bei Eberswalde geboren, 1886 zum Landrat des Kreises Oberbarnim, 1896 zum Regierungspräsidenten in Bromberg und am 1. Oktober 1899 zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt. Im März 1905 trat er an die Stelle des verstorbenen Ministers Frhrn. v. Hammerstein an die Spitze des Ministeriums des Innern.

Sein Nachfolger Friedrich v. Moltke steht im 56. Lebensjahre. Er trat 1880 zur Verwaltung über, wurde 1885 Landrat des Kreises Tost-Gleiwitz, 1890 Regierungsrat und Hilfsarbeiter im Kultusministerium, in dem er bis zum Geheimen Ober-Regierungsrat aufrückte, dann Regierungspräsident in Oppeln und 1903 Oberpräsident von Ostpreußen.

Minister Dr. v. Studt wurde am 4. September 1899 als Nachfolger des Dr. v. Bosse an die Spitze des Kultusministeriums berufen. Er war vorher eine Reihe von Jahren als Oberpräsident von Westfalen tätig gewesen, wo er für einen tüchtigen Verwaltungsbeamten galt und sich in weiteren Kreisen beliebt zu machen verstand. Aus Anlaß seines Scheidens aus Münster wurden ihm mancherlei Sympathiekundgebungen zuteil. Vor seiner Berufung auf den Oberpräsidentenposten hatte er im Verwaltungsdienst die verschiedensten Stellungen, sowohl im preußischen Osten, wie Elsaß-Lothringen, eingenommen.

Der zum Kultusminister ernannte Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Holle ist im Jahre 1855 in Schwelm geboren, 1883 wurde er Gerichtsassessor und trat alsbald zur allgemeinen Verwaltung über. Im folgenden Jahre wurde er Regierungsassessor und arbeitete bei der Spezialkommission in Höxter, wo er als Hilfsarbeiter in das Landwirtschaftsministerium berufen und nach kurzer Zeit zum vortragenden Rat mit dem Charakter als Geheimer Regierungsrat befördert; fünf Jahre später wurde ihm der Titel eines Geheimen Ober-Regierungsrates verliehen. Im Jahre 1900 schied er aus dem Staatsdienste, um den Posten eines Landeshauptmanns der Provinz Westfalen zu übernehmen. 1904 kehrte er jedoch in den Staatsdienst zurück, indem er als Nachfolger des Wirklichen Geheimen Rats Schulz als Unterstaatssekretär der Abteilung für die allgemeine Bauverwaltung in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen wurde, wo er bis zu seiner nunmehrigen Ernennung zum Kultusminister verblieben ist.

Der jüngste Ministerschub hat offenbar nicht bloß personelle, sondern organisatorische Bedeutung. Angestrebtes Ziel war offenbar die Herstellung einer größeren Einheitlichkeit und Gleichartigkeit der Regierung im Reiche und in Preußen. Gleichzeitig kommt darin der Wunsch des leitenden Staatsmannes zum Ausdruck, mit den Staatsgeschäften in Preußen engere Fühlung zu erlangen, als dies bisher oft und mehrfach an entscheidenden Punkten der Fall gewesen war. Man darf hoffen, daß der jetzige Ministerwechsel, der in der Presse im allgemeinen eine recht günstige Aufnahme gefunden hat, langersehnte und vom Kanzler in seinen letzten programmatischen Kundgebungen in den Umrissen angedeutete Fortschritte in der sachlichen Politik ermöglichen wird.

Nach den in der Presse angestellten Betrachtungen sieht man in den Veränderungen vor allem einen Sieg des Fürsten Bülow über seine politischen Gegner. Die „Post" hebt hervor, daß die Minister, die, wenn überhaupt, so doch sehr widerwillig der vom Reichskanzler ausgegebenen Parole folgten, ausgeschieden sind, während umgekehrt derjenige preußische Minister, der nach seiner politischen Gesamt-Auffassung als der geeignete Interpret der Parole der konservativ-liberalen Paarung angesehen werden darf, zum Vize-Kanzler und zum Vize-Präsidenten des preußischen Staatsministeriums aufgerückt ist. Es läßt das mit der wünschenswerten Deutlichkeit den Entschluß erkennen, die innere Politik des Reiches und Preußens durchaus einheitlich zu führen. Die „Kreuzzeitung" erblickt in den Veränderungen den Beweis, daß der leitende Staatsmann für die von ihm verfolgte Politik in dem Vertrauen des Kaisers und Königs einen sicheren Rückhalt hat, und sagt: Die dadurch gewährleistete Stetigkeit der Politik ist von erheblichem Werte. Das müssen auch diejenigen anerkennen, die mit uns gegenüber der nicht ganz klar ersichtlichen Richtung dieser Politik, d. h. der inländischen, ihre Vorbehalte machen." Hinsichtlich des Rücktritts des Ministers v. Studt erklärt die Kreuzzeitung, daß dieser Rücktritt nicht erfolgt sei aus Gründen, die in der Art seiner Amtsführung lagen, sondern lediglich auf seinen Antrag, der in seinem vorgerückten Alter einen ausreichenden natürlichen Grund gehabt habe. Die „Vossische Zeitung" kann von einer Paarung mit dem Liberalismus bei dieser Umgestaltung der Regierung nicht allzuviel spüren und sagt: „Ob Fürst Bülow zu Gunsten der bürgerlichen Linken nicht mehr erreicht oder nicht mehr gewollt hat, wissen wir nicht. Im übrigen kommt mehr darauf an, wie, als von wem regiert wird. Und somit mögen die Taten sprechen." Noch enttäuschter ist das „Berliner Tageblatt". Es kommt zu dem Schluß: „In und für Preußen bleibt alles beim alten; im Reiche jedoch bedeutet der Personalwechsel eine Verschiebung der inneren Politik nach rechts. Auf solche Weise, so scheint es, will der Fürst Reichskanzler die inneren Spannungsunterschiede zwischen dem Reiche und Preußen ausgleichen. Ist auch eine Methode!" Die „Tägliche Rundschau" bestreitet, daß mit dem Rücktritt Posadowskys das Ende der bürgerlichen Sozialpolitik gekommen sei. Eine Rückwärtsrevision unserer Sozialpolitik und Sozialreform finde, solange Fürst Bülow Reichskanzler sei, sicherlich nicht statt.

Besonderes Interesse bringt man begreiflicherweise dem neuen Kultusminister entgegen. Einem Vertreter des „Berliner Tageblatts" antwortete Herr Holle auf die Frage, „ob man seine Ernennung zum Kultusminister als ein Zugeständnis zum Liberalismus betrachten dürfe", folgendes: „Sie werden verstehen, daß ich gerade auf diese Frage, die ich wohl begreife, nicht antworten kann. Aber das eine darf ich Ihnen doch sagen: Als Landeshauptmann in meiner Heimatprovinz Westfalen hatte ich Gelegenheit, eingehend das Schulwesen zu studieren und mich mit seinen Einzelheiten vertraut zu machen. Ich habe mit beiden Konfessionen gearbeitet, und ich darf sagen, daß ich mit beiden gut ausgekommen bin. Wenn Sie das als eine Gewähr für meine Führung der Staatsgeschäfte im Kultusministerium betrachten wollen, so" der Minister machte eine Handbewegung — „habe ich nichts dagegen. Im übrigen meine ich — abwarten."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Sonnabend an Bord der „Hohenzollern" in Kiel den japanischen Admiral Ijuin, der als Geschenk eine etwa ein Meter hohe Gruppe aus dunkler Bronze, einen Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf einer Felsklippe darstellend, überreichte. Die Gruppe ist von feinster japanischer Arbeit.

In Kopenhagen ist jetzt amtlich bekanntgegeben, daß das deutsche Kaiserpaar am 3. Juli dort eintrifft.

Die Einladung des Königs von England an unseren Kaiser zu einem Besuche in England ist für den Monat November erfolgt. Weitere Entschließungen sind noch nicht getroffen.

Das Scheiden des Staatssekretärs Graf Posadowsky hat namentlich in den Kreisen christlicher Arbeiter-Organisationen lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Wie aus M.-Gladbach gemeldet wird, wird der Gesamtverband Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands den Grafen Posadowsky zum Ehrenmitglied ernennen.

Zu der Versetzung von Lehrern aus dem Westen in die Ostmarken wird aus Posen gemeldet: Die in einer Reihe von Blättern verbreitete Meldung, 23 westdeutsche Lehrer weigerten sich, nach der Ostmark zu kommen, entbehrt jeder Begründung. Aeltere Lehrer sind überhaupt nicht nach der Ostmark versetzt worden.

An die Deutschen der Provinz Posen werden Aufrufe gesandt zur Bildung eines deutschen Stipendienvereins. Ein Grundstock von 17 000 Mk. ist gelegt. Der Verein ist eine Nachbildung des polnischen Marcinkowskivereins. Sein Zweck ist, evangelisch-deutschen jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die sich schriftlich verpflichten, nach Kräften für die Hebung der deutschnationalen Sache einzutreten und ihren Wohnsitz, wenn möglich, in der Provinz Posen zu nehmen, angemessene Unterstützungen zu gewähren zur Ermöglichung einer guten Ausbildung und besseren Fortkommens.

Bei den Verhandlungen des Reichstages über den Justizetat wurde lebhaft Klage über die Belastung geführt, die durch Verpflichtung zum Schöffen- und Geschworenendienst erwachse, so daß sogar angeregt wurde, Diäten einzuführen. Eine erhebliche Erleichterung würde aber, so schreibt die „Rh.-W. Ztg.", sofort eintreten, wenn man sich entschlösse, bei der bevorstehenden Revision der Strafprozeßordnung den Kreis der zum Laienrichterdienst Verpflichteten dadurch zu erweitern, daß man den Stand der Volksschullehrer unter sie aufnimmt. Nach § 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes sind die Volksschullehrer von dem Ehrenamte eines Schöffen und Geschworenen ausgeschlossen. Die Aufhebung dieser Bestimmung würde mit einem Schlage weit über 100 000 Personen für das Laienrichteramt verfügbar machen. Der Deutsche Lehrerverein ist kürzlich wegen der Aufhebung dieses Ausnahmezustandes vorstellig geworden, da sie im Interesse des Ansehens der Volksschule und ihres Lehrerstandes wünschenswert sei. Die Ausschließung des Volksschullehrers vom Laienrichteramte setze ihn in der Achtung des Publikums, das vielfach nur nach Aeußerlichkeiten urteilt, herab, zumal ja alle anderen Lehrer neben einfachen Handwerkern, Bauern und Kaufleuten anstandslos seit einem Menschenalter als Schöffen und Geschworene fungierten.

Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei der Provinz Westfalen hielt vergangenen Samstag in Dortmund eine Sitzung ab. Es kam u. a. der Antrag des Bochumer Vereins auf Einberufung eines westfälischen Parteitages zur Erörterung. Der Wert einer solchen Zusammenkunft wurde von keiner Seite bestritten. Demgemäß wurde beschlossen, im Frühjahr 1908 eine Tagung der westfälischen Nationalliberalen in Aussicht zu nehmen.

In Hagen tagte am Sonnabend der Niederrheinisch-Westfälische Gauverband der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Vertreten waren die Abteilungen Krefeld, Essen, Witten, Hagen, Lüdenscheid, Solingen, Barmen,

Elberfeld, Rheydt, Bielefeld, Arnsberg, Dortmund, Unna. Es wurde festgestellt, daß der Gauverband eine Erweiterung durch den Beitritt der Abteilung Bielefeld erfahren hat. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit den Anträgen, welche eine Umgestaltung der Organisationen der Gesellschaft bezwecken. Es wurde mit großer Mehrheit beschlossen, für eine Herabsetzung der Jahresbeiträge von 6 Mark auf 3 Mark einzutreten, um der Gesellschaft eine weitere Verbreitung im Volke zu verschaffen. Im Anschluß daran sprach man sich dafür aus, die zur Zeit wöchentlich erscheinende Kolonialzeitung in Zukunft als Monatsblatt in gediegener Ausstattung mit volkstümlichem Inhalt herauszugeben. Desgleichen erklärte sich die Versammlung für eine anderweite Regelung des Vorstandes und Ausschußwahlen, um der Leitung der Gesellschaft frisches Blut zuzuführen, indem alle Wahlen geheim und durch einfache Majorität vorgenommen werden.

Der neue Nationalverein hat sich bei seiner ersten Tagung am vergangenen Sonnabend in Heidelberg den Namen: „Nationalverein für das liberale Deutschland" beigelegt. Folgende Resolution gelangt zur Annahme: „Die Hauptversammlung des Nationalvereins für das liberale Deutschland ist überzeugt, daß die führende Mitwirkung bei der Lösung der Arbeiterfrage zurzeit eine Hauptaufgabe des Liberalismus ist. Sie erwartet, daß der Nationalverein in dieser Richtung seine Betätigung erblickt und dafür sorgt, daß den bestehenden mißlichen Zuständen ein Ende gemacht wird." — In einer anderen Resolution wurde gesagt: „Der Nationalverein kennt kein anderes Ziel als die Einigung des Gesamtliberalismus und wird alles vermeiden, was irgend eine der bestehenden liberalen Parteien verletzen könnte."

Die Ausdehnung der obligatorischen Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist zurzeit Gegenstand der Beratungen in den Reichs- und preußischen Staats-Behörden. Die Frage dürfte voraussichtlich so geregelt werden, daß durch ein Reichsgesetz die Versicherungspflicht der ländlichen Arbeiter zur Einführung gelangt, die Durchführung derselben aber den Bundesstaaten durch Landesgesetz überlassen wird. Die außerordentliche Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Teilen des Reiches läßt diese Lösung der Frage angemessen erscheinen. In Preußen sind bereits durch die Oberpräsidenten Erhebungen über die Bedürfnisfrage und die geeignetste Form der Durchführung der Versicherungspflicht angestellt worden.

Die sozialdemokratische Parteileitung beruft den diesjährigen Parteitag auf Sonntag, 15. September, abends 7 Uhr, nach Essen ein. Nach der provisorischen Tagesordnung hat Bebel das Referat über „Die letzten Reichstagswahlen und die politische Lage" übernommen.

Holland. Die Königin Wilhelmine und Prinz Heinrich der Niederlande veranstalten am 1. Juli ein Gartenfest im Lustschlosse Hulstenbosch zu Ehren der Delegierten bei der Delegiertenkonferenz. Sollte das Wetter nicht günstig sein, wird am Abend ein Empfang im Königlichen Palaste in der Stadt stattfinden. Die Königin und der Prinz werden ferner im Laufe des Juli den ersten Delegierten ein Galadiner geben.

Frankreich. Der Aufstand der Weinbauern in Südfrankreich scheint seinem Ende entgegenzugehen, nachdem die Volksvertretung in der Kammer mit 327 gegen 223 Stimmen eine Tagesordnung angenommen hat, welche besagt, die Kammer habe zur Regierung das Vertrauen, daß sie die Achtung vor dem Gesetz und die Pazifizierung des Landes sichern werde und nachdem der Führer der Aufständigen, Marcellin Albert, von Clemenceau veranlaßt worden ist, die aufgeregte Volksmenge zur Ruhe zu bringen. Marcellin Albert hatte, bevor er zu Clemenceau zugelassen wurde, diesem einen Brief überreichen lassen, worin er den Ministerpräsidenten inständigst um Freilassung seiner Gefährten bat und ihm ferner die Bitte unterbreitete, den Winzern hilfreiche Hand zu leisten und die Truppen zurückzuziehen. Alles würde zum Heil der Republik wieder zur Ruhe zurückkehren. Ueber die Unterredung zwischen Clemenceau und Albert wird ferner bekannt, daß Albert bestritt, bei seinem Vorgehen einen politischen Hintergedanken gehabt zu haben. Clemenceau gab ihm zur Antwort: „Sie haben eine drückende Verantwortung auf sich geladen. Das Blut, das geflossen ist, kommt auf Sie und auf mich. Kehren Sie nach dem Süden zurück und machen Sie einen Teil des Unheils wieder gut. Veranlassen Sie Ihre Mitbürger, sich wieder auf dem Boden der Gesetzlichkeit zu stellen. Albert versprach, dies zu tun. — In der Unterredung mit dem Berichterstatter sagte der Ministerpräsident, er habe keine Anordnung gegeben, Albert zu überwachen, damit, wenn ein Unglück eintrete, er alles getan habe, um es zu vermeiden.

Das 17. Infanterie-Regiment hat sich wiederholt als unzuverlässig erwiesen. Halbamtlich wird bestätigt, daß eine Anzahl Soldaten des 17. Infanterie-Regiments am Sonntag ohne Erlaubnis von Agde nach Beziers kamen. Als sie um Mitternacht nach Agde zurückkehren wollten, wurden sie in dem sich schon in Bewegung befindlichen Zuge festgenommen. Während dieser Zeit gingen das 92. und das 55. Infanterie-Regiment sowie die 15. Dragoner nach Agde und sorgten dafür, daß das 17. Infanterie-Regiment sicher in einen Zug gebracht wurde, man sagt nach Briancon. Alle Maßregeln waren getroffen worden, um die Soldaten des 17. Regiments am Entweichen und die Bevölkerung an einer Intervention zu verhindern. Der Zug verließ Agde ohne Zwischenfall.

Lokales und Provinzielles.

|| **Gütersloh**, 25. Juni. [Unser Gymnasium] hat heute früh seine Turnfahrt nach dem Hermannsdenkmal und Externsteinen angetreten. Dem Ausfluge ging gestern abend der gewohnte Zapfenstreich voraus. Hoffentlich ist die Witterung im Lippischen Lande den Schülern günstiger, als es hier der Fall gewesen.

)o(**Gütersloh**, 25. Juni. [Artilleriefest.] Mit großer Befriedigung darf der Artillerie-Verein auf sein am Sonntag gefeiertes drittes Stiftungsfest zurückblicken. Mehr als sonst sah man diesmal flaggengeschmückte Häuser und wie hierin darf man auch in dem guten Besuch des Festes einen Beweis dafür erblicken, daß man dem Artillerie-Verein von Jahr zu Jahr regeres Interesse entgegenbringt. Den Anfang der Festlichkeit machte ein Frühschoppen-Konzert im Garten des Hotels Barkey, dem dann bald nach 2 Uhr der Festzug folgte. Dieser hatte auf die Gütersloher eine ganz gewaltige Anziehungskraft ausgeübt, denn selten sahen wir bei festlichen Anlässen soviel Volks auf den Beinen wie am Sonntag. Außer dem festgebenden Verein, der diesmal zwei bespannte Geschütz- und sechs Reiter gestellt hatte, marschierten im Zuge der hiesige Landwehr-Verein in Stärke von 35 Mann mit seinem Präses an der Spitze, der hiesige Marineverein und der Bielefelder Artillerie-Verein, der mit ca. 50 Mann angetreten war; auch mehrere beurlaubte Artilleristen in Uniform lenkten die Aufmerksamkeit auf sich. Am Kriegerdenkmal trat die Kapelle der 22er vor und während sie den Choral „Ich bete an die Macht der Liebe" spielte, ließ der Artillerie-Verein am Fuße des Denkmals zu Ehren der gefallenen Kriegskameraden einen Kranz niederlegen, worauf der Festzug sich dann weiter durch die Straßen der Stadt zum Festplatze bewegte. Dieser füllte sich von Stunde zu Stunde mehr und ein Glück war es, daß, von einem einzigen kleinen Regenschauer abgesehen, die Witterung gut blieb, Saal und Zelt der Frau Bergmann hätten sonst wohl die Festgäste nicht alle aufnehmen können. Mit Rücksicht auf die knapp bemessene Zeit der Spielleute der 55er, welche die Pflicht wieder zur Senne rief, mußte die Parade früher als angekündigt, abgehalten werden; abgenommen wurde dieselbe von Herrn Rittmeister d. L. Albert Niemöller, der, wie auch Herr Leutnant Küpper, zum Fest in Uniform erschienen war. Nach dem ersten Vorbeimarsch hielt Herr Niemöller eine Ansprache, in der er eingangs auf das Fest hinwies und hervorhob, wie trotz seiner Jugend der Artillerie-Verein Gütersloh schon an Mitgliedern zugenommen habe. Dies sei ein Beweis dafür, daß letztere ihre Waffen hochhielten und von ihrer Wichtigkeit überzeugt seien. Diese Wichtigkeit sei heute bedeutend gewachsen, wenn man auch von der Artillerie nicht als von einer ausschlaggebenden Waffe reden könne. Eine ausschlaggebende Waffe gebe es überhaupt nicht und werde es auch wohl nicht geben, denn die eine sei auf die andere angewiesen. Der Wert der Artillerie aber sei seit den letzten Kriegsjahren immer mehr erkannt und werde um so höher eingeschätzt, je mehr die Waffentechnik Fortschritte mache und man bestrebt sei, sich eine sichere Artillerie zu schaffen, die später noch von weit größerem Nutzen sein werde, als 1870/71. Unter diesen Umständen sei es zu verstehen, daß die ehemaligen Angehörigen der Artillerie mit Stolz und Befriedigung auf ihre Waffe blickten, was von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Vereine sei. Diese Bedeutung dürfe aber nicht die einzige der Vereine sein, in ihnen gelte es im besonderen auch die Treue und Liebe zu König und Vaterland zu pflegen und zu betätigen. Dies falle leicht in einem Staat, wo aus dem Kaisermunde das Wort falle: „Ich will der erste Diener meines Staates sein" oder „Ich habe keine Zeit, müde zu sein". Und so solle denn die Liebe zu König und Vaterland auch an jedem Feste bekräftigt werden. In das nun von dem Redner ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät den Kaiser stimmte alles begeistert ein. Der Vorsitzende des Artillerie-Vereins, Herr Mestemacher, dankte den Herren Alb. Niemöller und Küpper für die dem Verein durch ihren Besuch erwiesene Ehre, dankte den Kameraden vom Bielefelder Verein, vom Landwehr-Verein und Marine-Verein für ihre Teilnahme mit dem Wunsche, daß auch dieses Fest wieder dazu beitragen möge, die kameradschaftlichen Beziehungen zu befestigen. Des Redners Hoch galt der treuen Kameradschaft. Nach der Parade setzten die 22er das Konzert fort, während dessen die Festbesucher auch der Spielbude ihr Interesse entgegenbrachten, oder einmal dem vor dem Festplatze aufgebauten Karussel nebst den aufgebauten Buden und Ständen einen Besuch abstatteten. Am Abend eröffnete eine Polonaise den Festball, wofür natürlich das eine Zelt nicht ausreichte, und selbst durch Mitbenutzung des Saales konnten die Wünsche der Tanzlustigen nicht ganz befriedigt werden. Dennoch aber blieb die Stimmung wie von Anfang an eine recht gehobene und nicht ein Mißton konnte die Harmonie der Festbesucher stören. Nicht unerwähnt lassen wollen wir das Feuerwerk, welches bei eingetretener Dunkelheit auf der nahe gelegenen Wiese abgebrannt wurde. Es war in der Tat ein Brillantfeuerwerk, mit dem die Firma Joh. Keil in Gerresheim sich sehr gut eingeführt und das die Bewunderung aller Zuschauer hervorgerufen hat. So hat denn der Artillerie-Verein alle Ursache, mit dem Verlauf seines dritten Stiftungsfestes zufrieden zu sein, wie denn auch alle Besucher mit Vergnügen an das Fest zurückdenken werden.

+ **Gütersloh**, 25. Juni. [Blaukreuzverein.] Am nächsten Sonntag veranstalten eine Anzahl jüngerer Mitglieder eine Wagenfahrt nach der Ravensburg, an der auch andere junge Leute teilnehmen können. Der Preis für die Fahrt beträgt 1 Mk. für die Person. Karten sind bei Herrn Kirchendiener Kniepkamp zu haben, müssen aber bis spätestens Freitag abend gelöst sein, um die Zahl der Teilnehmer feststellen zu können. Die Abfahrt erfolgt Sonntag morgen punkt 8 Uhr am Seminar. Am Wagen werden keine Karten mehr verausgabt. Die Mitglieder, die ihre Teilnahme bereits zugesagt haben, wollen mit der Lösung der Karten nicht säumen, damit dieselben nicht vorher vergriffen sind.

Wiedenbrück, 25. Juni. [Vereinsgründung.] Mit dem Sitz in Wiedenbrück hat sich ein Verein der Zigarrenfabrikanten des Kreises Wiedenbrück konstituiert, dem nach der „Gl." fast sämtliche Arbeitgeber der Zigarrenindustrie in Wiedenbrück, Rheda, Gütersloh und Verl beigetreten sind. Zweck des Vereins ist die Förderung der Berufsinteressen, insbesondere die gegenseitige Unterstützung gegenüber der Organisation der Arbeitnehmer.

Brackwede, 25. Juni. [Wettrennen.] Der große Preis von Bielefeld, der am Sonntag zur Entscheidung kam, hatte eine große Menschenmenge auf die reizend am Fuß der Berge gelegene Rennbahn versammelt; anwesend war auch der kommandierende General des 7. Armeekorps von Bissing. Das mit 10000 Mk. ausgestattete und über 4200 Meter führende Rennen versprach eine interessante Aufklärung über das Verhältnis von „Leichtfuß" zur besten Klasse unserer Steepler, vertreten durch „Minus", und ferner über die Fähigkeiten von „Sust", die in den kleinen Provinzrennen mehrfach eine große Ueberlegenheit bekundet. Leider verunglückte das Rennen vollständig, da „Sust" nach der ersten Runde am Wall mit Heck durch zu frühes Abspringen zu Fall kam und „Leichtfuß" mit sich riß. Danach war das Rennen für „Minus" nur noch ein Spaziergang, der gewann überlegen mit 8 Längen gegen „San Antonio" und „Quadrath." Herr v. Tepper Laski, für den Bielefeld eine Zwischenstation auf dem Wege nach Frankreich ist, hatte außer „Minus" noch „Lorma" und „Friquette" am Platze, die beide hervorragend abschnitten. „Friquette" gewann das Stiftungspreis-Jagdrennen leicht gegen „Habebald", während „Lorma" im Gütersloher Jagdrennen zweite wurde, nachdem sie im Verkaufs-Jagdrennen ausgebrochen war. Im Offizier-Jagdrennen kam Lt. Schladitz mit seinem „Servus Brezina" zu Fall. Der Wallach brach dabei die Schulter und mußte erschossen werden. Lt. Schladitz, der einige Zeit liegen blieb, erhob sich bald wieder. Nachstehend das Resultat des Rennens: Teutoburger Hürdenrennen. 1500 Mk., Dist. 2800 Mtr. 1. Graf Schmissings Sherry Cobler (Zajizek). 2. Teeba (Hoge). 3. Potiphar (Siegmann). Tot. 115 : 10, Pl. 18, 13, 38 : 10. Unpl. Geister (angeb.) Monte Calvo, Foufrou, Hagar. Mit 2 L.—2 L. gewonnen. — Verkaufs-Jagdrennen. 1000 Mtr. Dist., 3200 Mt. 1. Then Bergs Kreppwär (Birghan). 2. Fix (Krieg). 3. Rubin (Zajizek). Tot. 17 : 10, Pl. 18, 29 : 10. Unpl. Lorma (ausgebr.). Leicht mit 5 L.—3 L. — Offiziers-Jagdrennen. Ehrenpreise und 1000 Mk. Distanz 3200 Meter. 1. Lt. Merzs Parolin (Lt. Gr. Einsiedel) 2. Tuscarora (Lt. v. Müller) 3. Texas (Lt. v. d. Knesebeck). Totalisator 25 : 10, Platz 19, 34 : 10, Unpl. Sjonok, Servus Brezina (gef.). 3 L. — 3 L. — Gütersloher Jagdrennen. 1500 Mk. Dist. 3200 Mtr. 1. Bischoffs Patient (Birghan). 2. Lorma, (Siegmann). 3. Augsburg (Zajizek). Tot. 18 : 10, Pl. 14, 19 : 10, Unpl. Prinzessin. 2. L. — 4. L. — Großer Preis von Bielefeld. Ehrenpreis und 10000 Mk. Dist. 4200 Mtr. 1. v. Tepper Laskis, Minus (Rocholaty), 2. San Antonio (Broda), 3. Quadrath (Hoge). Tot 18 : 10. Pl. 17, 39 : 10. Unpl. Sust (gef.), Leichtfuß (gef.). Uebertegen mit 10 L. — 10 L. — Stiftungspreisrennen. Ehrenpreis und 12000 Mk. Dist. 3600 Meter. 1. v. Tepper Laskis, Friquette II. (Lt. Gr. Einsiedel). 2. Habebald (Dr. Riese). 3. Steiermann (Lt. Wennmoß). Tot. 15 : 10. Pl. 10, 10 : 10. Unpl. Reposter 2 L. — Weite.

Yxromold, 24. Juni. [Feuerwehrtag.] Gestern fand hier der 34. Feuerwehrtag des Minden-Ravensberg-Lippischen Feuerwehr-Verbandes statt. Die Wehr Versmold hatte seitens der Gemeindebehörde und der Einwohnerschaft weitgehendste Unterstützung gefunden und ein wahrhaft prächtiges Festkleid des Ortes bewies dies auch äußerlich. Im Saal von Frohböse fanden sich 100 Vertreter von 38 Wehren ein; die gesamte Gemeindevertretung wohnte den Verhandlungen bei. Der Vorsitzende Herr Rentstiel begrüßte zunächst die Ehrengäste, im besonderen als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten den Herrn Regs.-Rat Gaudy. Letzterer überbrachte die besten Wünsche des Herrn Präsidenten. Herr Amtmann Graßhof begrüßte die Erschienenen namens der Stadt. Dann wurde der Jahresbericht des Ausschusses und der Kassenbericht erstattet, die Rechnung genehmigt und der Bericht der Kommission für Unfall-Versicherung und Versicherungsstatistik entgegengenommen. Großes Interesse rief wieder der Austausch über Erfahrungen auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Rettungswesens hervor. Der Vorsitzende verteilte allgemeine Vorschriften über das Verhalten bei Bränden von Chemikalien, Explosiv- und ähnlichen Stoffen, welche giftige Gase entwickeln. Dann wurde die Wehr Ganigloh in den Verband aufgenommen, der Wehr Stadthagen wurde der nächstjährige Feuerwehrtag und das Verbandsfest übertragen. Ein Antrag Herford, daß die am Feuerwehrtage teilnehmenden Kameraden 1 Mark als Beitrag zahlen sollen, wurde abgelehnt. Zur Stellung eines Ausschuß-Mitgliedes wurde die Wehr Vlotho wiedergewählt, die Rechnung wird durch die Wehren Minden, Herford und Schildesche geprüft, in die Kommission zur Unterstützung des Ausschusses bei Beurteilung der Uebung der Wehr Versmold wurden die Wehren Minden, Herford und Bückeburg gewählt. — Bei dem nachfolgenden Mahl brachte Herr v. Gaudy das Kaiserhoch aus, Herr Amtmann Graßhof toastete auf das Blühen des Verbandes, Herr Rentstiel dankte den Königl. und Gemeindebehörden für ihr Wohlwollen, der Kommandeur der Versmolder Wehr Herr Mestemacher feierte die Damen und Herr Herm. Meyer-Minden dankte der Gemeinde Versmold für ihr sichtlich großes Interesse. Die spätere Uebung der Wehr Versmold ließ die treffliche Schulung der Mannschaften erkennen, die mit Ruhe und Sicherheit ihre Aufgabe lösten. Beim Sturmangriff versagte leider der Zubringer. Die Nachbarwehren waren mit Musik erschienen und beteiligten sich auch an dem Festzuge. Auf dem prächtig gelegenen Festplatze im dem großartigen Stadtpark herrschte nachmittags ein sehr lebhafter Verkehr, ganz Versmold und die Umgegend hatte sich eingefunden, um einige fröhliche Stunden mit den Feuerwehren zu verleben.

Porta, 24. Juni. [Bismarck-Gedenkfeier.] Die gestrige, vom Bismarckbund an der Porta-Westfalica veranstaltete Bismarck-Gedenkfeier ist unter Beteiligung von Tausenden aufs eindrucksvollste verlaufen. Nachmittags fand an der Bismarcksäule auf dem Jakobsberge ein Festakt statt, bei dem Oberlehrer Dr. Leineweber-Hannover eine packende Ansprache hielt, in der er Bismarck feierte als Hort des Friedens, der es als seine höchste Aufgabe ansah, nachdem er einmal auf blutiger Wahlstatt das Deutsche Reich geschmiedet, ihm auch die Ruhe zu gedeihlicher Entwicklung und Stärkung zu erhalten. Abends fand im „Kaiserhof" ein Festkommers statt, bei dem alle Schichten der Bevölkerung aus Minden und Umgegend vertreten waren. Oberstleutnant z. D. Schacht brachte den Toast auf unsern Kaiser aus, ihn huldigend, da er Bismarcks großes Werk so herrlich in friedlicher Arbeit weitergeführt habe. Die Festrede hielt dann Oberlehrer Dr. Cantze-Herford. Vorträge des Mindener Männer-Gesangvereins, des gemischten Chores aus Nesen und der Mindener Feldartillerie-Kapelle trugen zur Vertiefung des Eindruckes der Veranstaltung wesentlich bei. Spät abends leuchtete das Feuer von der Bismarcksäule weit hinaus.

Hannover, 25. Juni. [Schüler-Ferienwanderungen.] Der Hannoversche Touristen-Verein hat für die nächsten Sommerferien zwei Wanderpläne aufgestellt, die durch den Deister, das Wesergebiet, den Teutoburger Wald bis zum Hermannsdenkmal und zurück über Porta führen und eine 8- bezw. 14tägige Wanderung erfordern. Es ist damit allen wanderlustigen Schülern der Oberklassen der hannoverschen höheren Schulen Gelegenheit gegeben, sich einer Wanderfahrt anzuschließen. Anmeldungen liegen bereits zahlreich vor.

h. **Bochum**, 25. Juni. [Marine-Appell.] Jetzt, wo die Tage des ersten deutschen Marine-Appells immer näher heranrücken, mehren sich die Meldungen nicht nur der rhein.-westfälischen Marine-Vereine, sondern auch besonders die Anmeldungen von solchen ehemaligen Angehörigen der Marine, welche keinem Verein angeschlossen sind. Man rechnet damit, daß 4—5000 ehemalige Blaujacken nach Bochum kommen. Wie manches frohe Wiedersehen wird da gefeiert werden! Außer den zu dem Appel angemeldeten Admiralen, von denen Exzellenz v. Knorr, v. Bosse Westphal und Stiege bereits am Sonnabend in Bochum anwesend sein werden, haben jetzt auch der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Staatsminister Exzellenz Freiherr von der Recke von der Horst sowie der kommandierende General des 7. Armeekorps Exzellenz Freiherr von Bissing ihre Teilnahme an dem Appel bestimmt zugesagt. Nach dem letzten Bescheide besteht auch die Hoffnung, daß es gelingen wird, den Prinzen Adalbert von Preußen an dem Hauptfesttage in Bochums Mauern begrüßen zu können. Das für jeden der drei Tage sehr reichhaltige Programm ist festgestellt und bietet eine Fülle von Darbietungen aller Art, sodaß den Festteilnehmern recht vergnügte Festtage in Aussicht stehen.

Elberfeld, 24. Juni. [Vom elektrischen Strom getötet] wurde heute vormittag ein neunundzwanzigjähriger Monteur aus Berlin, der hier eine elektrische Anlage ausführte.

Elberfeld, 24. Juni. [Aus gekränktem Ehrgeiz] erschoß sich heute ein junger Ingenieur namens Höchter. Der junge Mann, der zu einigen Freunden geäußert hatte, er wolle sich das Leben nehmen, wurde verspottet, weil er nicht den Mut dazu habe. Kurze Zeit darauf schoß er sich eine Kugel in den Kopf. Er starb nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus.

17. Verbandstag des westfälischen Feuerwehrverbandes.

Hagen, 24. Juni.

Hier fand am Sonnabend und Sonntag der 17. Verbandstag des westfälischen Feuerwehrverbandes statt. Die Tagung begann am Samstag nachmittag mit der Delegiertensitzung. Vertreten waren durch 405 Delegierte 222 Wehren. Der Oberpräsident hatte seine Grüße schriftlich entboten, der Regierungspräsident von Coels war durch Regierungsassessor Luckhardt-Arnsberg vertreten. Die Verhandlungen leitete Landtagsabgeordneter Franken-Gelsenkirchen, der die Sitzung um 8 Uhr mit einem Kaiserhoch eröffnete. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung schlug der Vorsitzende zunächst die Absendung eines Huldigungstelegrammes an den Kaiser vor. Sodann wurde an 151 Feuerwehrmännern die Ausgezeichnet für 25jährige Dienstzeit verliehen. Es wurde beschlossen, ein Museum für Feuerlöschgegenstände aus alter und neuer Zeit vorzubereiten, sowie die Feuerlösch-Aufsichtsbehörde zu ersuchen, die Benzinverkaufsstellen an Automobile einer Revision zu unterziehen, da die Lagervorschriften häufig unbeachtet bleiben. Eine längere Erörterung rief ein Antrag der Wehr Niemke hervor: „Die bisherige nicht hinreichende Unfallrente ist zu erhöhen und auch eventl. die Beiträge der Versicherten hierfür". Direktor Sommer von der Provinzialfeuersozietät hält Besserung für möglich, wenn durch Gesetz die sämtlichen Gesellschaften zur Tragung der Kosten angehalten werden. Amtmann Schüler-Langendreer bemerkt, daß nach seiner Meinung die Gemeinden moralisch und wohl auch rechtlich verflichtet seien, voll und ganz für diejenigen einzutreten, die im Dienst der Gemeinden ihre Gesundheit geopfert oder das Leben eingebüßt haben. Der Antrag wurde dadurch erledigt, daß der Ausschuß nochmals an die Gemeinden den Antrag richten soll, die Beiträge zu erhöhen. Alsdann wurde nach Besprechung über einen diesbezüglichen Antrag der Wehr Bielefeld eine Entschließung angenommen, die es als dringend wünschenswert bezeichnet, daß für 25jährige Zugehörigkeit zu einer freiwilligen Feuerwehr ein staatliches Feuerwehr-Ehrenzeichen geschaffen wird. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Schwerte bestimmt.

Vermischtes.

* Uelzen, 24. Juni. Auf dem Schießplatz Unterlüß fand gestern ein Arbeiter einen Blindgänger und nahm ihn in die Arbeiterkaserne mit, wo das Geschoß explodierte. Ein Arbeiter, dem ein Bein abgerissen wurde, ist gestorben; ein anderer, der beide Beine verlor, liegt hoffnungslos darnieder, während drei Arbeiter zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt sind.

* Berlin, 24. Juni. Bei dem 2. Garde-Regiment z. F. sind am Donnerstag morgen zu einer vierzehntägigen Uebung zwei Landwehr-Kompagnien gebildet worden. Der einen, die in der Hauptkaserne an der Friedrichstraße liegt, gehörte als Unteroffizier der Kaufmann Heinrich Brothan an, der ebenso wie sein Vater in Goslar ein kleines Geschäft betreibt. Brothan zeigte vom ersten Augenblick an und die ganzen Tage hindurch ein gedrücktes Wesen, ohne sich über die Ursache auszulassen. Seinen Dienst versah er jedoch einwandfrei. Gestern morgen um 4½ Uhr fanden ihn die Flurfeger vor seiner Stube tot in einer Blutlache liegen. Er hatte sich in die Brust gestochen und die Kehle durchgeschnitten. Der Regimentsarzt konnte nur noch feststellen, daß er an Verblutung gestorben war. Die Leiche wurde nachmittags nach dem Garnisonlazarett in der Scharnhorststraße gebracht. Brothan war seit vier Jahren verheiratet und Vater eines zweijährigen Töchterchens. Was ihn in den Tod getrieben haben kann, ist hier nicht bekannt.

— Ein hiesiger junger Musiker, der von Plötzensee nach Berlin zurückkehren wollte, unternahm, um den Weg abzukürzen, einen Gang über das Moor. Dabei sank er ein und erstickte. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

* Herborn (Nassau), 23. Juni. Der 16jährige Schlosserlehrling Donjus wurde, als er seinem vom Sturme auf die Schienen gewehten Hute nachlief, in der Nähe der Station Sinn von einem Güterzuge erfaßt und in 2 Stücke zerschnitten.

* Kattowitz, 24. Juni. In der Paristgrube bei Sosnowice wurden 6 Bergleute durch niedergehendes Gestein erschlagen.

* Breslau, 24. Juni. Das Schwurgericht in Oels verurteilte den Arbeiter Hermann Kaiser aus Tiergarten, der am 25. Mai die zwölfjährige Stellenbesitzerstochter Ida Müller vergewaltigt und ermordet hat, zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus.

* Pest, 24. Juni. In der Nacht zum Sonntag ging in der Nähe des Gutes Haydo Bisperiny ein Luftballon nieder, der seine Gondel verloren hatte. Als der Gutsbesitzer mit seinen Leuten sich dem Ballon mit brennendem Lichte näherte, erfolgte eine heftige Explosion, wodurch der Gutsbesitzer und drei Leute sofort getötet und drei andere schwer verletzt wurden. Man glaubt, daß der Ballon aus Frankreich stammt. Nach einer anderen Meldung äscherte ein durch die Explosion entstandener Brand sämtliche Gebäude des Meierhofes ein.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Meteorologisches Observatorium Aachen.)

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 25. bis zum Abend des 26. Juni:

Nach vorübergehenden Regenfällen morgen veränderlich, mehrfach Regenfälle, windig, kühler.

Kufeke
-Kindermehl
-Krankenkost
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Sonntag abend 11 Uhr hat Gott unser liebes Töchterchen

Elise

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 9 Monaten wieder zu sich in sein Himmelreich genommen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern:
Karl Olthoff u. Frau
geb. Oesterhelweg.

Gütersloh, 25. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Teutoburgerstraße 174, aus statt. Die Feier im Hause beginnt um 2 Uhr. 2½ Uhr am Bahnhof.

Bekanntmachung.

In der Nacht von Dienstag, den 25. bis Mittwoch, den 26. d. M., wird die städtische Wasserleitung für 4 Stunden **gesperrt.**

Gütersloh, den 25. Juni 1907.

Der Magistrat. Güth.

Blaukreuz-Verein.

Am **nächsten Sonntag** beabsichtigt eine Anzahl jüngerer Mitglieder eine **Gruppenfahrt nach der Ravensburg** zu unternehmen. Die Abfahrt erfolgt mittelst Wagens um 8 Uhr morgens vom Seminar. **Karten** à 1 Mk. für die Person sind bei Herrn **Kirchendiener Knieptamp** bis Freitag abend zu lösen.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche für den **Nachmittag** ein

schulfreies Mädchen.

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Um unsere Lagervorräte noch vor Ablauf der Saison zu räumen, verkaufen wir von **heute an bis zum 1. Juli** unsere **bekannt erstklassigen**

Ordonnanz-Fahrräder

mit **10 %** Rabatt.

Bielefelder Nähmaschinen- u. Fahrrad-Industrie, G. m. b. H.
Bielefeld, Verkaufsläger, Friedrichstraße 25.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird noch einmal auf die unten wiedergegebenen §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung betreffend die **Verabfolgung geistiger Getränke bei Versteigerungen** vom 15. Februar d. Js. ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Hinweis, daß im Falle einer Zuwiderhandlung mit der größten Strenge vorgegangen werden wird.

§ 1.

Bei Versteigerungen ist es verboten, den Bietern und anderen erschienenen Personen Branntwein oder sonstige geistige Getränke zu verabfolgen.

Das Verbot erstreckt sich auf die Zeit von dem Eintreffen der Bieter und sonstigen Erschienenen auf dem Versteigerungsplatze bis zu der Zeit, wo die Versteigerung an dem betreffenden Tage endgültig beendet ist, insbesondere also auch auf die Zeit, während der die Versteigerung etwa unterbrochen wird.

Findet das Zusammentreffen der Bieter und sonstigen Erschienenen auf einem anderen Platze als dem Versteigerungsplatze statt, (Sammelplatze) so gilt das Verbot auch für diesen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht gemäß § 367 Ziffer 16 des Reichsstrafgesetzbuchs eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Gütersloh, den 24. Juni 1907.

Der Amtsverwalter: Villaret.

Wohnung

von 4—5 Räumen nebst Zubehör in der Nähe der Wiedenbrücker Chaussee zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei

Oer, Kattenstroth 125.

Verstehungshalber ist in meinem an der Wiedenbrückerstraße gelegenen Wohnhause eine

abgeschl. I. Etage

nebst Keller und Bodenraum zum 1. Oktober zu vermieten.

August Strothencke.

Gesundheits-Hafer-Zwieback ist der beste Nähr- und Tafelzwieback der Welt.

W. Mestemacher.

Ein zuverlässiger

Kutscher

auf sofort gesucht.

Gütersloher Brauerei A.-G.

Auf sofort ein tüchtiger

Handlanger

gesucht.

Carl Brune.

Laden

in bester Lage der Stadt mit oder ohne **Wohnung** p. Oktober zu vermieten. Off. unter **Z 100** an die Exp. d. Bl.

Reichsbank-Diskont-Noten sind stets vorrätig bei

Schmäling & Ohlbrock.

2000 Mk.

3. Hypothek, werden von einem pünktlichen Einzahler gesucht, oder 6000 Mk. auf 2. Hypothek. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Am Sonntag bei Bergmann ein **goldener**

Siegelring

verloren. Gezeichnet **G. W.** Wiederbringer hohe Belohnung. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

2—3 bessere

Zimmer

an der Berlinerstraße an ruhige Mieter p. 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Abgeschl. Etage

von 6 Räumen nebst Zubehör wegen Fortzugs von hier zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung.

Zum 1. Oktober eine nach der Sonnenseite gelegene freundliche Wohnung von 3 großen Zimmern zu vermieten. Inklusive Balkon, Badestube, Speisekammer u. Leuchtgasanlage, sowie sämtlichem Zubehör und Benutzung des Gartens. Abgeschlossene Etage. Sehr geeignet für eine alleinstehende Dame, oder ein älteres Ehepaar. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Meine noch übriggebliebenen

farbigen Sommerjacken

habe ich, um vollständig damit zu räumen, in 2 Partien zum Aussuchen ausgelegt:

Serie I. 10 Mark und Serie II. 15 Mark.

Die noch übrigen **Reste** verkaufe ich ebenfalls zum Aussuchen in 3 Partien und zwar:

Serie I. für 1 Mk. Serie II. für 2 Mk. Serie III. für 3 Mk.

Der Verkauf findet nur **diese** Woche statt.

G. W. Köhne.

Missionsfest in Bünde

Mittwoch, 3. Juli, Anfang 9½ Uhr morgens.

Alte Kirche.	Neue Kirche.	Kirchhof.
Burgbacher-Münster.	Thiele-Witten.	Seppel-Gütersloh.
Möller-Gütersloh.	Hausleiter-Barmen.	Missionar Hoffmann.

Nachmittags 2 Uhr.

Alte Kirche.	Neue Kirche.	Kirchhof.
Volkening-Jöllenbeck.	Sogemeier-Bergkirchen	Knolle-Bielefeld.
Gottschalk-Herford	Niemöller-Enger.	W. v. Bodelschwingh.

RWZ

Rheinisch-Westfälische Zeitung

gegründet vor 1738

erscheint seit 1806 täglich 3 mal

◆ Preis im Vierteljahr 4,75 Mk. ◆

Hauptsitz Essen a. d. R.

Geschäftsstellen in Dortmund und Duisburg.

Hauptvertretungen

(in Bochum, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Essen-Kirchen, Mülheim, Ruhrort, Hagen, Witten.

Nach allen 12 Orten Beförderung des Blattes durch eigene Boten, Zustellung durch eigene Träger.

Unabhängig nationales Organ.

Erstklassiger Handelsteil.

Reichhaltiges Feuilleton.

Wirksamstes Insertionsorgan des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirkes.



Probezustellung erfolgt bis zum 1. Juli kostenlos durch die Geschäftsstelle in Essen-Ruhr.



Aussteuer-Artikel

Fertige Betten

Bettfedern u. Daunen

Inlettstoffe.

Eiserne Bettstellen

in nur allerbesten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Meine

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine

empfehle beim Umfüllen gebrauchter Betten. Durch **sorgfältiges Entstäuben** und **Dämpfen** werden die Federn wieder **wie neu.**

Betten- und Aussteuer-Geschäft

J. H. Manecke.

Verblüffend

schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten als: Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte ꝛc. durch Waschen mit Radebeuler

Carbol-Teerschwefel-Seife.

à St. 50 Pfg. bei: **Ernst Hoffschildt.**

Die Verlobung mit Fräulein **Anna Amtenbrink** habe ich aufgehoben.

Herm. Schmitz.

Kaufe

Herren-Garderobe, Schuhe und Stiefel.

Franz Gärtner,

Berlinerstr. 454.

Haarschmuck

in echt Schildpatt und Imitation, stets das Neueste am Lager, in größter Auswahl empfiehlt

Margarete Kneisel

Kronen-Parfümerie,

Baumstr. 825.

Cognac Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

Preise auf den Etiketten.

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinverkauf:

Clemens Müller,

Gütersloh,

Berlinerstrasse.

Blaue Kastenwagen

extra stark

zu äußerst billigen Preisen.

W. Epke, Möbelmagazin.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mk. 55 an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4.— Luftschläuche von Mk. 2.80 an.

Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten prompt und billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896.

Suche auf sofort einen **tüchtigen**

Schneidergesellen

auf Stück- oder Wochenlohn.

H. Timmermann,

Kattenstroth 212.



Landwirtschaftlicher Lokalverein Gütersloh.

Donnerstag, 27. d. Mts., abends 6 Uhr:

Versammlung

im **Hotel Barkey.**

Tagesordnung:

1. Beratung über ein in diesem Jahre zu feierndes Tierschaufest.
2. Nochmalige Beratung und Festsetzung des neuen Vereinsstatuts.
3. Beschlußfassung wegen eines Ausfluges mit den Vereins-Fortbildungsschülern.

J. A.: **Der Vereins-Vorsitzende.**



Ariadne-Fahrräder

Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie.

Fahrräder v. ℳ 44 an, Ariadne-Fahrräder ℳ 70, ℳ 75 etc. Pneumatik ℳ 2.50, Schläuche ℳ 1.90, Ariadne-Pneumatik 12—18 Monate Garantie. Decken ℳ 4.25, ℳ 4.75, ℳ 5 usw. Schlauch von ℳ 3 bis ℳ 4.

Größte Auswahl Fahrrad-Zubehör.

Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 288

Franz Verheyen, 31 Taunusstraße 31. Frankfurt am Main

Raucht Eckstein-Zigaretten!

Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität u. Handarbeit** hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.

Man verlange **ausdrücklich:**

Eckstein's Nr. 5

und **prüfe genau,** daß jede Zigarette **die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt.

(Arbeiterzahl über 800.)

Vertreter: B. Henneböhle, Gütersloh.

Oelbermann's Fussbodenlack

ist der beste. Derselbe trocknet über Nacht, ist geruchlos und glänzt wunderbar schön.

Leinöl, Terpentin. Siccativ, Möbellacke, Bohnerwachs, Tapeten und Borde in allen Preislagen, Rolle von 10 Pfg. an. **Broncen, Beizen, Pinsel, Schwämme und Fensterleder.**

Ernst Hoffschildt, Löwendrogerie und Filiale.

Rasch

verschwinden **Hautausschläge, Hautunreinigkeiten u. Sommersprossen** durch

Bergmanns Teerschwefel-Seife

à St. 50 Pfg. bei **Ernst Hoffschildt.**

Schuhmachergeselle

gesucht.

Heinr. Potthoff,

Mauerstraße.

Kochmaschine

fortzugshalber billig zu verkaufen.

Nordhorn 85,

im Hause des Herrn Ehlers.

Mittwoch und Donnerstag eintreffend:

Ia. lebendfr. Bratschellfisch

per Pfund **14** Pfennig.

Ia. Kochschellfisch

per Pfund **18** Pfennig.

Ia. Rotzungen

per Pfund **20** Pfennig.

Gebrüder Wolff.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Beilage zu Nr. 75 der Neuen Gütersloher Zeitung.

Druck und Verlag von Schmälling & Ohlbrock, Gütersloh. | Dienstag, den 25. Juni 1907. | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh.

Sein Dämon.

Roman in zwei Abteilungen von Franz Treller.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Gleich einer gereizten Panterin sprang Mrs. Walton auf und erfaßte den Klingelzug, der gellend durch das Haus ertönte und alle Dienerschaft des Hauses herbeirief. Der Diener, der horchend draußen stand, riß die Tür auf und kam herein, rasch folgten andere Diener und erschreckte Mädge.

Juana Dejada hatte die Herrschaft über sich wieder erlangt.

„Wer hat diesen dem Irrenhause entsprungenen Menschen hereingelassen? Augenblicklich fesselt ihn und führt ihn hinaus — der Mann ist geisteskrank."

Die Diener standen unschlüssig. Hohenthal blickte mit einem Lächeln bitterer Verachtung auf seine Frau.

„Das sieht Dir ähnlich," sagte er langsam. „Aber hüte Dich, Frau, der Sheriff wird den bei Doktor Wood in Towertown gefundenen Papieren und den Aussagen Hunters, des Negers Sip und Deines Gehilfen Leclerc mehr Glauben schenken, als Dir."

„Wollt Ihr uns ermorden lassen, Feiglinge, bringt den Wahnsinnigen hinaus."

Schon machten die Diener Miene, Hohenthal zu ergreifen, als laute Schritte draußen ertönten und Ellinghaus, Becker und Stanford eintraten.

„Otto —" fuhr Hohenthal auf.

„Da bist Du ja, Freund — ruhig."

„Ich habe die Ehre, Mrs. Hohenthal, Sie zu begrüßen," wandte er sich an diese. Er sprach absichtlich englisch, um verstanden zu werden. Becker aber stürzte auf Hohenthal zu, umarmte ihn, sagte dann aber laut, ebenfalls englisch:

„O, da ist ja Mr. Hohenthal — haben Sie Ihre Frau endlich gefunden?"

Stanford stellte sich neben Walton, der ihn hilflos fragend ansah.

„Es ist kein Zweifel, armer Freund, das ist Mr. Hohenthal, auch Miß Bolton kennt ihn und wie Du eben von ehrenwerten Männern hörst, ist dies dort seine Frau."

„Es scheint ein ganzes Narrenhaus hier zusammenzukommen," sagte mit grimmigem Hohn Mrs. Walton. Auch die entsetzte Victoria hatte sich zu Ihrem Vater geflüchtet. Die Diener standen ratlos, besonders da sie den allgemein verehrten Mr. Stanford auf der Fremden Seite sahen.

„Deine Rolle ist ausgespielt, Frau Dejada, die Vergangenheit steht wider Dich auf. Hier stehen zwei Männer, die Dich kennen wie mich. Warte nicht, bis wir die Gesetze gegen Dich anrufen. Die Ehe mit Mrs. Walton ist, wie Du am besten weißt, ungültig, denn Du bist nie von mir geschieden worden."

Das war der Pfeil, der tötlich traf, und sie stieß einen Schrei unsäglicher Wut aus.

„Wir wollen schweigen, alle über alles, wenn Du mir meinen Knaben zurückgibst."

In seiner Frau Zügen war eine Wandlung eingetreten. Der Ausdruck leidenschaftlich zorniger Erregung war gewichen und hatte dem eines verhaltenen Grimmes Platz gemacht.

Mit diesem im Antlitz erwiderte sie höhnisch: „Suche ihn!" und verließ das Zimmer.

Während Hohenthal, Ellinghaus und Becker sich betroffen umsahen, sagte Walton schwach zu Stanford: „Und das ist alles wahr, Edward?"

„Leider, mein Freund, leider."

Statt darüber entsetzt zu sein, nahm der Kranke seine Tochter, die von dem, was sie hörte und sah, ganz betäubt war, und küßte sie.

„Ich denke, meine Herren," sagte Mr. Stanford, „wir verlassen Mr. Walton, der leidend ist, und beraten draußen weiter, was zu tun ist."

„Noch einmal Verzeihung, Mr. Walton, daß ich so rauh in die Ruhe ihres Hauses eingriff, aber als ich die heute sah, die solch entsetzliches Unglück über mich gebracht hat, verließ mich die Besinnung."

„Gott gebe Euch den Frieden zurück, Sir, ich kann Euch nachfühlen."

Als die Männer über den Korridor gingen, kam eine leichenblasse Zofe gelaufen: „Mistreß ist krank — o helfen Sie!"

Eilig ging Ellinghaus mit ihr nach Mrs. Waltons Zimmer, während die andern schweigend harrten. Er kam gleich zurück.

„Sie steht vor einem höheren Richter, mit Cyankali hat sie ihrem Leben ein Ende gemacht." Schweigend und mit tiefem Ernst wurde diese Kunde hingenommen. In der Majestät des Todes liegt stets etwas gewaltiges. Leise sagte Hohenthal: „Sie ist hingegangen, ohne des Knaben zu gedenken."

Stanford empfahl dann den gänzlich verwirrten Dienern tiefes Stillschweigen über alles, was hier vorgegangen, wenn sie ihre Stellen behalten wollten, und ging zu Mr. Walton zurück, um diesem das Schauervolle vorsichtig mitzuteilen, dann fuhr er mit den Freunden davon.

Sie fanden Clare und Miß Bolton in Henrys Gesellschaft. „Das ist Mr. Henry," sagte Stanford, um dessentwillen ich Sie suchte, Mr. Ellinghaus. Wie mir seine Pflegemutter vor ihrem Tode aussagte, stammt er nach des Kindes Aussage von einer Farm, die Contenthouse hieß."

„Contenthouse!" fuhr der niedergeschlagene Hohenthal auf.

„Contenthouse!" wiederholten Ellinghaus und Becker, und leise sagte Henry: „Contenthouse!"

Alle sahen ihn an.

„Ja, Contenthouse! So hieß meine Heimat, jetzt weiß ichs wieder," sagte der junge Mann.

„Allmächtiger Gott," sagte mit gewaltiger Erregung Hohenthal, „wecke nicht vergebliche Hoffnungen!"

Der starke Mann zitterte und schaute Henry in das ihm so lieb gewordene Gesicht.

Henry wurde verlegen unter den auf ihn gerichteten Blicken der Männer.

Da sagte Ellinghaus, der, als er Henry sah, nicht einen Augenblick gezweifelt hatte, Hohenthals Sohn vor sich zu haben — blickte er doch in dieselben dunkelblauen Augen, die er schon beim Kinde gellebt — in deutscher Sprache: „O, Master Heinz, wir sind wieder schön gewachsen."

Mit diesen Worten pflegte er das Kind zu begrüßen, wenn er nach Contenthouse kam.

Henry zuckte zusammen und sah verwirrt vor sich hin, dann blickte er scheu zu Ellinghaus hinüber. Diese Worte hatten eine Saite in seinem Innern erklingen lassen, die lange verstummt war.

In englischer Sprache fuhr Ellinghaus fort, Hohenthal war vor Aufregung ganz unfähig zu sprechen: „Und wir ritten dann das braune Pony, Master Henry?"

Miß Clare und Miß Bolton wohnten, erstere mit fieberhaftem Interesse, dieser Unterhaltung bei und schauten wie alle auf Henry.

Der sah auf die ihm fremden Männer fast ängstlich, und sein Blick blieb an den mit Zärtlichkeit auf ihn gerichteten Augen Hohenthals haften.

„Ja," sagte er dann sinnend, langsam, „das Pony — ja — jetzt sehe ich es vor mir — Bella hieß es."

Ein Jubelschrei von Hohenthal, Ellinghaus und Becker.

„Hier unter uns weilt Ihr Vater, Mr. Henry, suchen Sie sich ihn aus."

Henry zitterte und seine Augen richteten sich mit angstvoller Frage auf Hohenthals Antlitz.

Da hielt dieser sich nicht länger — was er dunkel gefühlt, war Wirklichkeit geworden, er streckte Henry die Hand entgegen, und brachte nur zitternd hervor: „Würde ich Dir als Vater recht sein, Kind?"

Der Jüngling, vor innerer Aufregung bleich geworden, ging auf Hohenthal zu und sagte: „O, niemand mehr."

Dieser zog ihn an sein Herz. Ellinghaus, der auf der Fahrt von Woodhill hierher von allem, was hier in den letzten Tagen geschehen, unterrichtet worden war, murmelte ergriffen vor sich hin: „Da verspotte man noch die Stimme der Natur."

Die beiden Damen weinten Tränen der Freude.

Becker war so gerührt, daß er sich stets die Augen mit dem Rockärmel abwischte. Stanford verbarg seine Rührung nur mit Mühe.

„Warte," sagte plötzlich Henry, lief hinaus, um gleich darauf mit den Papieren zurückzukehren, die er in Hunters Hütte gefunden.

Bei deren eiligem Durchblättern fiel Hohenthal das Bruchstück eines Briefes aus der Feder seiner Frau ins Auge. Es lautete: „Der Knabe ist elternlos und unbemittelt, ich kann nicht mehr für ihn tun — — — geben Sie ihn fort, ich habe nichts dawider." Dies und noch einige Papiere zeugten für die Abstammung Henrys, den seine zärtliche Mutter verschwinden ließ, als sie nicht hoffen konnte, die Herrschaft über sein Erbteil zu erlangen.

Die Vorgänge in Mr. Waltons Hause wurden nicht erwähnt, und die glücklichen Menschen saßen noch lange zusammen. Henry flüsterte seinem Vater einmal zu: „Aber das Eichkätzchen dort mußt Du auch lieb haben."

Dieser nickte lächelnd.

* * *

Einige Jahre später sah man den glücklichen Schwiegersohn Mr. Stanfords, Henry von Hohenthal, auf Millington walten, glücklich im Besitze seines Eichkätzchens. Unweit hatte sich sein Vater niedergelassen, dem die einstige Miß Bolton, die lange Jahre eine stille Neigung für den einstigen unfreiwilligen Patienten ihres Vaters im Herzen trug, das Leben verschönte.

Nach langer Irrfahrt waren Ruhe und Friede in Hohenthals Herz zurückgekehrt, er war an der Seite seiner Gattin, im Besitz seines langgesuchten Sohnes glücklich.

Die Vorgänge in Woltons Hause wurden nie bekannt, und Henry erfuhr nie, daß die so plötzlich von einem „Herzschlage" dahingerraffte Mrs. Walton seine Mutter gewesen war.

Lokales und Provinzielles.

* **Gütersloh,** 25. Juni. [Die Pensionen der Beamten] werden nach dem neuen Pensionsgesetz auf drei Monate im voraus gezahlt. Diese Bestimmung wird zum 1. Juli d. Js. zum ersten Mal ausgeführt werden. Das Reichsschatzamt hat für das Reich die betreffenden Anweisungen an die Kassen bereits erlassen.

—·— **Gütersloh,** 25. Juni. [Telephonisches.] Es ist zum Sprechverkehr mit Gütersloh zugelassen: Wipperfürth; Gesprächsgebühr 1 Mk.

Detmold, 23. Juni. [Schwerer Automobilunfall.] Im Bade Meinberg in Lippe stieß ein Automobil mit dem Gespann des Prinzen Leopold zur Lippe, des Onkels des regierenden Fürsten zusammen. Der Inhaber des Automobils wurde schwer verletzt, ferner wurde von dem Gespann des Prinzen ein Pferd getötet. Prinz Leopold und die Insassen seines Wagens blieben unverletzt.

Herghofen, 24. Juni. [Ueberfahren.] Auf der Schwerter Chaussee kam die Frau des Arbeiters Blume, welche der elektrischen Straßenbahn ausbiegen wollte, unter ein Fuhrwerk und wurde sofort getötet.

Mülheim a. d. Ruhr, 23. Juni. [Verfehmte Spatzen.] Das landwirtschaftliche Kasino in Heißen setzt zur Beseitigung der Spatzenplage für jeden eingelieferten toten Sperling 6 Pfg. aus. Ueber 1000 Spatzen sollen bereits in wenigen Tagen abgeliefert worden sein.

Euer, 24. Juni. [Roheit.] In einem Hause in der Steinmetzstraße veranstalteten gestern abend einige Kostgänger ein wüstes Trinkgelage. Sie schleuderten dann ein leer getrunkenes Bierfaß durch das Fenster des dritten Stocks auf den Hof, wo eine Anzahl Kinder spielte. Das Faß fiel einem 12jährigen Mädchen auf den Kopf und zerschmetterte ihm vollständig den Schädel, sodaß der Tod sofort erfolgte. Das trunkene Gesindel wurde verhaftet.

Köln, 24. Juni. [Scheußliches Verbrechen.] Im Walde bei Schlebusch wurde ein 3jähriges Mädchen, dessen Arme und Beine mit Stricken verschnürt waren und in dessen Munde ein Knebel steckte, in den letzten Zügen liegend aufgefunden. Das Kind wurde im Hospital ins Leben zurückgerufen.

Vermischtes.

* Berlin, 24. Juni. Der Erforschung der Krebskrankheit ist der Universitätsprofessor Dr. Max Schüller zum Opfer gefallen. Bei Züchtung von Reinkulturen oder Behandlung krebskranker Patienten muß er sich infiziert haben. Es ist nach 3monatiger Krankheit im 64. Lebensjahre an Magenkrebs gestorben. — In der Nacht zum Sonntag wurde in der Mühlhausener Straße der 80jährige Siöpfer Benda erstochen. Er war das Opfer einer Verwechselung. Die Täter wurden verhaftet.

* [Vom Zuge überfahren.] Nach amtlicher Meldung aus Arnstadt wurde gestern bei der Abfahrt des Postzuges 288 vom Bahnhof Arnstadt der Postschaffner Kühr, wohnhaft in Arnstadt, durch Ueberfahren getötet. Vermutliche Ursache ist eigenes Verschulden.

* Kattowitz, 25. Juni. Im benachbarten Sosnovice entstand Sonntag nacht in der Schönschen Baumollspinnerei, die etwa 3000 Arbeiter beschäftigt, Großfeuer, das schnell um sich griff. Die Arbeiter hatten Mühe, sich zu retten. 2 Arbeiter wurden verletzt. Der Brand dauerte 8 Stunden und äscherte das Werk vollständig ein.

* Metz, 24. Juni. Hier erschoß sich auf dem Militärschießstand Leutnant Böhner vom 8. bayerischen Inf.-Regt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

* [Die Küche des Königs Eduard.] Ein wahres Riesenhauswesen ist das des englischen Hofes. Unsere Hausfrauen möchten wohl einen Blick in die Küche von Buckingham Palace tun, um dort allein Küchengeschirr Bratpfannen, Backformen, Küchenmesser und sonstige Gerätschaften zu sehen, die einen Wert von rund 200000 Mark repräsentieren. Dafür gehören zur Ausrüstung dieser Küche aber auch nicht weniger als 4000 Messer, je 300 Gabeln und Löffel und die Küche ist so eingerichtet, daß sie 8000 Gäste versorgen kann. Der Herrscher in diesem Reich, ein wahrer Fürst der Köche, nicht nur Koch eines Fürsten, der Manager, bezieht ein Jahresgehalt von 40000 Mark; man sieht Küchenkunst ist wenigstens keine brotlose Kunst.

* New-Orleans, 24. Juni. 14 Italiener, Angehörige des Bundes der „Schwarzen Hand", raubten einen achtjährigen Knaben und versuchten, für ihn ein Lösegeld von 20000 Dollars zu erpressen. Man verweigerte ihnen dieses Lösegeld. Nunmehr hat man den Knaben stranguliert und zerstückelt aufgefunden. Es wurden bereits 9 Personen verhaftet, darunter eine Frau, welche ein Geständnis ablegte und weitere Mitschuldige nannte.